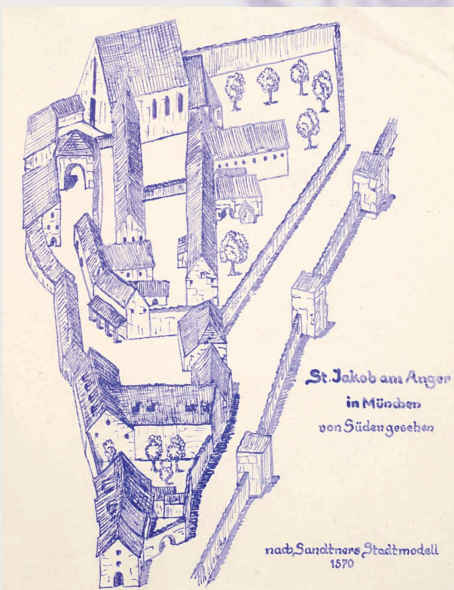


St. Jakob am Anger

das älteste Kloster in München

Im frühen 13. Jahrhundert kamen die ersten Brüder des hl. Franziskus nach München. Die Ordenstradition der Franziskaner nennt hierfür das Jahr 1221. Urkunden Papst Alexanders IV. belegen eine feste Niederlassung und die Kirche St. Jakob der Minderbrüder für 1257. Münchens ältestes Kloster lag auf dem so genannten Anger. Archäologische Spuren deuten auf eine Besiedlung ab dem frühen 12. Jahrhundert. Die ursprüngliche Lage des Klosters außerhalb der Stadtmauer und in einer armen Vorstadt war typisch für den frühen Bettelorden. Das Patrozinium des hl. Jakob ist ein Hinweis, dass das Kloster "am Heumarkt" wohl auch eine Pilgerstation am Hauptweg in Richtung Alpen war. Heute markiert der Gebäudekomplex der Armen Schulschwestern am Jakobsplatz den Ort des mittelalterlichen Klosters.

1284 verlegten die Franziskaner auf Wunsch Herzog Ludwigs des Strengen ihren Konvent. Sie zogen vom Süden in den Norden der Stadt in die Nachbarschaft der herzoglichen Residenz. Den Standort dieses



St. Jakob am Anger 1570

neuen Franziskanerklosters St. Anton markieren heute der Max-Joseph-Platz und das Nationaltheater. Das ältere Kloster St. Jakob

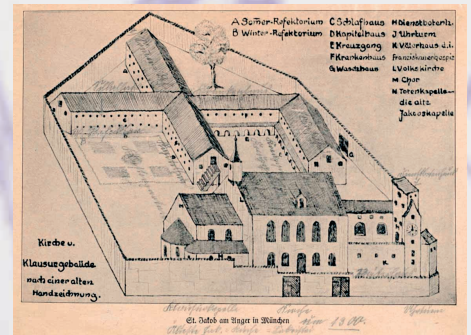
übernahmen noch im gleichen Jahr 1284 Klarissen, also Nonnen des Franziskanerordens.

Der Münchner Konvent bestand zunächst nur aus vier Nonnen aus dem Kloster St. Klara zu Söflingen (bei Ulm). Zwei von ihnen entstammten der Münchner Patrizierfamilie der Sendlinger. Der vermögende Bruder dieser beiden Klarissen, Sighard Sendlinger, war der eigentliche Initiator für die Ansiedlung des zweiten Klosters in München. Er hatte den Franziskanermönchen den Umzug finanziert. Mit der Erweiterung der Stadtbefestigung Ende des 13. Jahrhunderts lag der Konvent nun sicher hinter den Mauern.

Die Seelsorge für die Klarissen oblag, von einer kurzen Unterbrechung im 18. Jahrhundert abgesehen, stets den Münchner Franziskanern. Die Barfüßermönche besaßen hierzu eine kleine Niederlassung beim Angerkloster. Dieses Hospiz umfaßte wohl zwei Patres und einige Brüder. Sie leiteten auch die Wirtschaftsbetriebe des Angerklosters, denn die Klarissen selbst lebten in strenger Klausur. Die Klarissen besaßen jedoch bis in das 15. Jahrhundert auch eine Niederlassung für männliche Konversen, also Männer im Laienstand, die für den Konvent arbeiteten. Wohl diese Klosterbetriebe bildeten 1329 den Ausgangspunkt für einen der verheerendsten Großbrände in der Münchner Stadtgeschichte. Das Klostergebäude selbst blieb vom Brand verschont und bewahrte seinen romanischen Kern.

Von Anfang an zählten die Wittelsbacher zu den großen Förderern der Klarissen am Anger. Kaiser Ludwig der Bayer gab 1349 seine erst vierjährige Tochter Agnes in die Profess. Die kindliche Chorfrau starb schon drei Jahre später, vermutlich an der Pest. Sie wurde bis zur Aufhebung des Klosters als Selige verehrt. In der Folge erhielt der Konvent starken Zulauf aus dem Adel und dem Patriziat. So traten beispielsweise mehrere Töchter der Münchner Patrizierfamilie Ridler bei den Klarissen in St. Jakob ein, obwohl diese Familie in der

Stadt über ein eigenes Haus für Terziarinnen, das spätere Ridlerkloster, verfügte. Außer den Nonnen lebten in St. Jakob bereits vom 13. Jahrhundert bis zur Säkularisation auch so genannte Schwestern im Status von Konversen. Den Lebensunterhalt dieser Pfründnerinnen sicherten reiche Familien durch entsprechende Schenkungen an den Konvent.



St. Jakob am Anger um 1900

Die Klarissen durften Eigentum besitzen und galten später, ganz im Gegensatz zu den Franziskanermönchen und auch den Klöstern des Dritten Ordens, als Prälatenkloster. Das Angerkloster sammelte in wenigen Generationen ein großes Vermögen an. So konnten die Nonnen etwa nach dem Einsturz der alten Jakobskirche 1404 innerhalb von nur vier Jahren einen Neubau erstellen. In ihren Lebensstil scheinen die Münchner Klarissen des 15. Jahrhunderts einem freien Damenstift ähnlicher gewesen zu sein als armen Schwestern in der Nachfolge des hl. Franz von Assisi. In dieser Zeit befand sich wieder eine Wittelsbacherin im Konvent: Barbara, die Tochter Herzog Albrechts III. des Frommen. Sie kam nach dem Tod ihres Vaters 1460 als nur Fünfjährige in das Kloster und starb 1472 mit neunzehn anderen Nonnen an der Pest. 1481 sorgte Herzog Albrecht IV. für eine strenge Reform des Klosters. Zu ihrer Durchsetzung holte man eine Gruppe von Klarissen aus Nürnberg nach München. Vermutlich endete spätestens in dieser Zeit auch das Institut der männlichen Konversen am Anger. Vom Ende des 15. Jahrhunderts stammen, wohl nach Nürnberger Vorbildern, mehrere prachtvoll illuminierte